

Schängel-Serie: Erinnerung an NS-Opfer

Auf dem Weg zu einer „neuen“ Normalität

-von Joachim Hennig-

Schön, dass es den Schängel wieder gibt. Für seinen Neustart will auch die Reihe „Erinnerung an NS-Opfer“ ihren Beitrag leisten. Das ist wichtig, denn heute – bald mehr als früher – gilt es, aus der Geschichte und der Erinnerung an NS-Opfer zu lernen. Diese Reihe endete vor 2 ½ Monaten mit zwei Artikeln über das „Coronavirus und die Verschwörungstheorien“ sowie über den „Nero-Befehl“ Hitlers und die Ansprache von Bundeskanzlerin Angela Merkel, dass es seit dem Zweiten Weltkrieg keine größere Herausforderung gegeben habe als die gegenwärtige.

An diese Themen kann man heute – leider – nahtlos anschließen. Denn die Verschwörungstheorien sind nicht verschwunden. Im Gegenteil sind sie weiter ins Kraut geschossen, wabern in den sogenannten sozialen Medien herum und haben „Beine“ bekommen. Man/frau demonstriert dafür sogar auf der Straße – natürlich ohne Mund- und Nasenschutz und ohne Abstand. Und in der Tat ist die Corona-Krise auch heute noch die größte Herausforderung seit dem Kriegsende.

Dieser Herausforderung stellt man sich aber nicht und meistert sie auch nicht mit Verschwörungstheorien und Fake News. Sie zerstört nur das, was unsere Vä-

ter und Mütter und auch wir selbst in den letzten Jahrzehnten aufgebaut haben: einen freiheitlichen sozialen Rechtsstaat und das Vertrauen in ihn. Das Kriegsende vor 75 Jahre und die erste Zeit danach, an die wir in den nächsten Folgen noch eingehender erinnern wollen, beendeten eine Zeit der Lügen und der Hetze, der Menschenverachtung und der Scheinwissenschaftlichkeit. Das, was damals unterging, war ein Lügenstaat. In Anlehnung an Bruno Frank, der im Sommer 1939 im Exil die unveröffentlichte Streitschrift „Lüge als Staatsprinzip“ verfasste und diese These eingehend bewies, kann man in groben Zügen festhalten: Die Lüge fing an mit dem betrügerischen Parteinamen „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“, in Wahrheit war die NSDAP „anti-sozialistisch“ und „arbeiterfeindlich“. Stattdessen war sie der Freund der (Rüstungs-)Industrie und des Militärs. Die angeblich drohende Verelendung der Bevölkerung beschwor sie und das machte sie stark und stärker. Und dabei war bei ihrer „Machtergreifung“ schon längst die Wende in der Wirtschaftskrise geschafft. Die Toten der Partei wurden zu Märtyrern und Helden hochstilisiert – Horst Wessel („Horst-Wessel-Lied“) war ein notorischer Zuhälter, der „Märtyrer“ unserer Region, Wilhelm Wilhelmi aus Singhofen, war nicht einmal Parteimitglied und der dem At-



„Die Juden sind unser Unglück“ titelte das Hetzblatt „Der Stürmer“ regelmäßig. Foto: Archiv

tentat am 7. November 1938 zum Opfer gefallene Botschaftssekretär Ernst vom Rath wurde nach dem Attentat noch zum Gesandtschaftsrat I. Klasse ernannt. Mit dem Mittel der „Schutzhaft“ sperrte die Gestapo Hunderttausende willkürlich ein und brachte sie zum Teil um. Die Morde zur Ausschaltung der SA-Spitze und anderer Unliebsamer (sog. Röhm-Putsch), denen u. a. Hitlers Amtsvorgänger Reichskanzler a. D. Kurt von Schleicher und dessen Frau zum Opfer fielen, waren kraft Gesetzes „Staatsnotwehr“.

Der NS-Kronjurist Carl Schmitt titelte dazu: „Der Führer schützt das Recht.“ Die ganze Rassenideologie der Nazis war wissenschaftlicher Unsinn. Das Wort „arisch“, das Menschen einer bestimmten Sprachfamilien und damit einer Rasse bezeichnete, war ebenso falsch wie der alsbald stattdessen verwendete Begriff „deutschblütig“. Die nach dem „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ zum Opfer gefallenen 350 000 bis 400 000 zwangsweise Ste-

rilisierten waren keineswegs nur erbkranken Menschen, sondern vielfach auch sozial nicht angepasste, die man in der NS-Volksgemeinschaft nicht haben wollte. Und die Tötung von mindestens 70 000 Menschen im Rahmen der T-4-Aktion und die von ca. 130 000 weiteren im Rahmen der folgenden dezentralen Phase waren kein – wie die Nazis glauben machen wollten – „Gnadentod“ („Euthanasie“), sondern 200 000-facher (Kranken-) Mord.

Die Diskriminierung, Entrechtung, Verfolgung und Ermordung der Juden „rechtfertigten“ die Nazis mit ihrem mörderischen Antisemitismus. Das Hetzblatt „Der Stürmer“ titelte in jeder Ausgabe zwei Jahrzehnte lang die Lüge: „Die Juden sind unser Unglück“.

Bei der Entfesselung des Zweiten Weltkrieges durch den Überfall auf Polen log Hitler, das sei eine Reaktion auf 14 Grenzverletzungen der Polen („Seit 5 Uhr 45 wird jetzt zurückgeschossen.“). Tatsächlich war von ihm der Einmarsch in Polen von langer Hand geplant und der Anlass sorgfältig vorbereitet worden. Den Überfall auf die Sowjetunion, mit der er keine zwei Jahre zuvor einen Nichtangriffspakt geschlossen hatte, rechtfertigte er mit einer „jüdisch-bolschewistischen Weltverschwörung“. Die Attentäter vom 20. Juli 1944 nannte Hitler „eine ganz kleine Clique ehrgeiziger, gewissenloser und

verbrecherischer, dummer Offiziere“ – dabei wurden im Zusammenhang mit dem Attentat allein 200 hinge- richtet oder in den Tod getrieben, unter ihnen drei Generäle, 26 Oberste, zwei Botschafter.

Hitler hatte die Methode perfektioniert, die er in „Mein Kampf“ schon so beschrieben hatte: „In der Größe einer Lüge liegt immer ein gewisser Faktor des Glaubwürdigens, da die breite Masse eines Volkes bei der primitiven Einfalt ihres Gemüts einer großen Lüge leichter zum Opfer fällt, als einer kleinen, da sie selber ja wohl manchmal im Kleinen lügt, jedoch vor zu großen Lügen sich schämen würde.“ (...) Sie wird an die Möglichkeit einer so ungeheuren Frechheit der infamsten Verdrehung auch bei anderen nicht glauben können.“

In 75 Jahren haben wir es geschafft, dass aus einem Lügenstaat unser freiheitlicher, sozialer Rechtsstaat geworden ist. Natürlich ist er nicht perfekt, hat Schwächen. Und die Corona-Krise ist für Staat und Gesellschaft eine sehr große Herausforderung. Auch eine Herausforderung für uns alle, selbst bei gewisser Kritik Ruhe zu bewahren. Schließlich wollen wir und möglichst viele andere noch länger leben. Und überdies geht es jetzt mit großen Schritten zurück zur Normalität – hoffentlich nicht mit zu großen und schnellen Schritten.